

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brasilia-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duncker & Co.; Berlin: Invalidentenkasse; Breslau: Emil Kabaetz; Hannover: C. Schönlank; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Herausgeber:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 29. September. Se. Majestät der König haben dem Kirchschullehrer Cantor Carl August Kestler in Belle das Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen in § 17, 2 des Gesetzes, das Volksschulwesen betr. vom 26. April 1873 in Verbindung mit § 15 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 für Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen ist bis auf Weiteres der Bezirkschulinspektor Bösch in Glauchau zum Kommissar für die Befähigungs-Prüfungen am Seminar in Waldenburg ernannt worden.

Dresden, am 30. September 1890. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Für den Minister: Dr. Pröhldt.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Hirschberg, 2. Oktober. (W. T. B.) Im Riesengebirge ist heute Schneefall eingetreten.

Wien, 2. Oktober. (W. T. B.) Die niederösterreichischen Landtagswahlen der Stadtgruppe — ausgenommen Wien mit seinen Vororten — ergaben die Wahl von 10 liberalen, 1 christlich-sozialen und 1 deutsch-nationalen Abgeordneten.

Wien, 3. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Se. Majestät der König von Sachsen und der Großherzog von Toscana führen heute früh um 3 Uhr zur Pirsch nach Schwarzenbach. Ihre Majestäten die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph begaben sich um 12 Uhr ebendort zur Jagd in den sogenannten „Hirndwanzig Gräben“. Der Himmel ist halb bewölkt, das Wetter etwas windig.

Buda-Pest, 2. Oktober. (W. T. B.) Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Gemeinde Kisföld bei Szegedin von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche bei dem herrschenden Orkan große Ausdehnung annahm. Nach Privattelegrammen soll die Hälfte des Ortes eingeschert sein.

Belgrad, 2. Oktober. (W. T. B.) Die „Agence de Belgrade“ meldet, in oppositionellen Kreisen seien Gerüchte über eine Ministerkrise verbreitet, dieselben seien aber unbegründet und schienen zum Teil durch die vom König Milan verfasste Entlassung des Gouverneurs des Königs Alexander, Doki, veranlaßt zu sein. Der Entschluß Milans habe in radikalen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen und man höre in denselben äußern, daß die Regierung hierdurch sich zu einem energischeren Vorgehen als bisher veranlaßt fühlen dürfte.

Dresden, 3. Oktober.

Eine wirtschaftliche Zukunftsfrage.

Am 1. Oktober hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Mac Kinley'sche Zolltarifbill unterzeichnet und schon am 6. d. Mts. tritt das Gesetz, welches den größten Teil der europäischen Industrieprodukte vom nordamerikanischen Markte völlig ausschließt, in Kraft. Je näher dieser Zeitpunkt heranrückt, um so lauter werden die Klagen aus den Kreisen

der Industrie über die amerikanische Rücksichtslosigkeit und umso mehr mehren sich die Stimmen, welche ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Staaten gegen die Union und den Ausschluß der nordamerikanischen Produkte vom europäischen Markte fordern. Schon auf dem internationalen land- und forstwirtschaftlichen Kongresse, der am Anfang September d. J. in Wien tagte, wurden die Schritte, welche die Vereinigten Staaten gegen die Einfuhr europäischer Industrieprodukte bereits gethan, einer Besprechung unterzogen und man sagte damals den Beschlüssen für die Bildung einer mitteleuropäischen Zollliga — nicht eines großen Zollvereins mit einer gemeinschaftlich zu bewachenden Grenze und einer gemeinsamen Zollbehörde, sondern eines Gebietes mit ausgleichenden Zwischenzöllen zu wirken. Der Beschlus lautete: „1) Der Kongress erklärt im Interesse der land- und forstwirtschaftlichen Industrien Mitteleuropas die Schaffung einer mitteleuropäischen Zollliga, innerhalb welcher eventuell die Interessen einzelner Produktionszweige durch Differentialzölle zu wahren wären, für notwendig. 2) Der Kongress erklärt es als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß a) zwischen den dieser Zollliga angehörenden Staaten bezüglich ihrer Frachtarifpolitik solche bindende Abmachungen getroffen werden, welche eine wirtschaftliche Schädigung eines der Zollliga angehörenden Staates durch die Eisenbahn- oder Schiffsfahrtszölle eines anderen Vertragsstaates unmöglich machen; b) die Valutaverhältnisse der dieser Liga angehörenden Staaten auf einheitlicher Basis geordnet werden.“

Aus der Fassung dieses Beschlusses geht unzweifelhaft hervor, daß man die Schwierigkeit der Ausführung des Gedankens einer mitteleuropäischen Zollvereinbarung sehr wohl empfand. Immerhin aber war der Plan einer Verbindung der europäischen Völkervfamilien zu einer friedlichen Vereinigung aufgegriffen und seine Verwirklichung ist seitdem in der mitteleuropäischen Presse vielfach als Erstes befürwortet worden. Eine Reihe hervorragender deutscher Blätter sprachen sich dahin aus, daß ein wirksames Mittel gegen die Zollpolitischen Maßnahmen Amerikas nur in dem geschlossenen Vorgehen aller mitteleuropäischen Staaten zu finden sei, und neuerdings sind auch in Frankreich sehr beachtenswerte Stimmen laut geworden, welche die gleiche Auffassung vertreten. So veröffentlichte vor kurzem das offizielle Organ der französischen Regierung, der Pariser „Siecle“, einen Artikel, der sich in diesem Sinne ausdrückte und heute — kommt das Blatt schon wieder auf den Plan eines mitteleuropäischen Zollvereins zurück und bespricht ihn eingehend. Es beruft sich bei seinen Ausführungen auf die Erklärungen, welche ihm ein aus Deutschland zurückkehrender Diplomat gegeben habe und die in dem Satze gipfeln: Europa hat den Kampf aufzunehmen und Wunden für Wunden zu schlagen.

„Unser Genährmann,“ so fährt das Blatt dann fort, brachte aus Deutschland einen ebenso starken wie tiefen Eindruck mit und behauptete, daß der Zolltarifkrieg nur möglich sei, wenn ganz Europa zusammenstehe. Er hielt diesen Plan für ausführbar; er sprach sogar davon, daß Frankreich, wenn es in Deutschland die einleitenden Schritte thue, sicher sei, Gehör und beim Kaiser eine rückhaltlose Hilfe zu finden; er schien anzudeuten, daß ein derartiger Schritt, der den günstigsten Einfluß auf die internationale Politik haben würde, geradezu erwartet werde. Wenn wir diese Erklärung in Kürze hier wiedergeben, so thun wir es nur, weil unser Gewährsmann uns durchaus ermächtigt schien, so neue Gedanken auszusprechen. Seit unserer ersten Mitteilung sind in England und Italien mehrere Artikel erschienen, welche von demselben Gedanken ausgingen. Auch nach diesen Seiten hin verdient

der Bettler schien verlegen und wandte sich von ihr ab. „Was schwaft da die dumme Dirne?“ unterbrach er sie. „Damals, in jener Nacht“, fuhr Bittl fort, „wie das Böglerwirtsbaus in Alpbach abgebrannt ist.“ „Was weiß ich vom Böglerwirt?“ brummte der Bettler betroffen, während er sich das Haar aus der Stirne strich. Eine tiefe Narbe zog sich oberhalb der Brauen gegen die linke Schläfe hin. „Ja, ja, Du bist's“, rief die Sennerin und trat ganz nahe an ihn heran, „jetzt erkenne ich Dich, Du bist der Nordbrenner! Diese Narbe hier an der Stirn, die Dir damals der Knacht des Bögler gebracht, hat Dich verraten; bekenne, daß mein Vater unschuldig gewesen ist.“ Bei den leztgenen Worten hatte Bittl den Bettler am Arm ergriffen, als ob sie ihn festhalten wollte. „Ich weiß nichts von Dir und Deinem Vater“, entgegnete er, sich loswindend, „laß mich.“ „Rein, nicht eher, als bis Du mir Rede gestanden hast!“ rief Bittl mit lauter Stimme. „Du sollst nicht von der Stelle kommen, ehe Du alles bekannt hast, und ausgrennen will ich's in die Welt, was Du gethan, und sie sollen Dich finden. Deine Zeit ist zu Ende und Dein Verbrechen ist an den Tag gekommen.“ Mit diesem Andrus hielt Bittl ihn am Armel fest, während er aus der Hütte zu enttrinnen suchte. Auf einmal funkelte ein Dolch in seiner Hand. „Wart!“ schrie er, „ich will Dich stumm machen, wenn Du sonst nicht schweigen kannst.“

die Angelegenheit eine ernste, vorurteilsfreie Erwägung und die Aufmerksamkeit unserer Regierung.“ Es muß dahingestellt bleiben, ob die von dem Gewährsmann des „Siecle“ geltend gemachte Auffassung bezüglich Deutschlands das Richtige trifft. Eine amtliche Rundgebung, welche nach dieser Richtung hin einen Schluß zuleiste, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. In jedem Falle aber verdient die Anregung eines der französischen Regierung nahestehenden Blattes sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Beziehung besondere Beachtung. Es wird darin ein Ton angeschlagen, welcher zeigt, daß man in sehr einflussreichen Pariser Kreisen einer wirtschaftlichen Annäherung der mitteleuropäischen Staaten unter einander nicht abgeneigt und daß man vor allem auch dem verhassten Deutschland gegenüber andere Seiten auszuweichen gewillt ist. Hierin, in dieser entgegenkommenden Haltung, liegt eines der bedeutendsten Momente der Auslassung des halbamtlichen Pariser Blattes. Denn daß die projektirte Zollvereinbarung der mitteleuropäischen Staaten schon in Wälde zu Grunde kommen sollte, ist kaum zu hoffen. An und für sich ist der Plan ja wunderbar, den Amerikanern und ihrer Mac Kinley-Bill einen Bund Europas entgegenzustellen, der Gleiches mit Gleichem vergilt. Bei der gegenwärtigen politischen Lage aber dürften denselben doch die erheblichen Schwierigkeiten entgegenstehen und seine Verwirklichung wird darum wohl der Zukunft überlassen bleiben müssen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Oktober. Für die unter dem Ressort des Königl. Ministeriums des Innern stehenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Beamten und Lehrer, welche Staatsdienereigenschaft nicht besitzen, ist im Jahre 1886 eine Pensionskasse begründet worden, deren Verwaltung unter Mitwirkung der statutarisch geordneten Kasienorgane vom Ministerium des Innern geleitet wird.

Am ihrem Beamten den Beitritt zu dieser segensreich wirkenden Kasse zu ermöglichen, hatten die Vorstände der Sächsischen Textilberufsgenossenschaft, der Sächsischen Holzindustrievereinigungsgenossenschaft und der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen im vergangenen Frühjahr sich an das Ministerium des Innern sowie gleichzeitig an die Ständeversammlung mit je einem Gesuche gewendet, unter dem Ersuchen um anteiligen Ertrag des zu Gunsten der seitherigen Mitgliederkategorieen gewählten Staatszuschusses aus Genossenschaftsmitteln. Nachdem die Ständeversammlung gegen dieses Gesuch Bedenken nicht geäußert und daselbe der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen hatte, sind inzwischen die Bedingungen für die Aufnahme der in Frage kommenden neuen Mitgliederklasse einer Erweiterung unterzogen und mit Bezug auf die Erweiterung der Kassenrichtlinie die Statuten neu redigiert worden.

Die neuen vom Königl. Ministerium des Innern inzwischen bestätigten Satzungen der Pensionskasse sind am 1. Oktober in Kraft getreten. Neben den seitherigen Mitgliederkategorien sind nunmehr auch die Beamten der auf Grund der Unfallversicherungsgeetze errichteten Berufsgenossenschaften, deren Bezüge sich nicht über das Gebiet des Königreichs Sachsen hinaus erstreckt, sowie die Beamten der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung für das Königreich Sachsen errichteten Versicherungsanstalt zum Beitritt berechtigt. Für die ebenbezeichneten Beamten ist neben den von allen Kasennmitgliedern gleichmäßig in der seitherigen Höhe zu entrichtenden Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen ein weiterer Jahreszuschuß in Höhe von 2 1/2% der Dienstverdienstes Betrag im Bei-

trittsfall zu zahlen, während dieselben im übrigen den älteren Mitgliederkategorien durchaus gleichgestellt sind. Die Verwaltung der Kassenrichtung wird unter der neuerlich erweiterten Mitwirkung eines von der Mitgliederversammlung gewählten Ausschusses vom Ministerium des Innern geleitet beziehentlich beaufsichtigt. Für die Kassenführung ist zur Zeit ein Rechnungsbeamter des Ministeriums zur Verfügung gestellt.

Mitteilungen und Gesuche in Angelegenheiten der Pensionskasse sind zunächst an den Kassenausschuß (Vorsitzender: Ökonomierat v. Langsdorff, Carlstraße 7, Schriftführer: Handelskammersekretär Herrmann, OststraÙe 9, Dresden-V.) zu richten.

Berlin, 2. Oktober. Se. Majestät der Kaiser befindet sich gegenwärtig mit seinem kaiserlichen Gostfreunde und dem Könige von Sachsen im Würzburger Jagdreviere, welches große Jagden eröffnet sind, welche unter Teilnahme der Konarthen bis zum 5. d. Mts. dauern sollen.

Aus Würzberg liegen unter heutigem Datum folgende Meldungen des „W. T. B.“ vor.

Das Wetter hat sich heute nachmittags plötzlich verändert. Regen setzte sich ein und bei kaltem Nordwestwind fiel das Thermometer schnell auf 10°. Die Schneedecke, wo die Gegend jagten, ist in düstem Nebel gehüllt. Die Könige Herr Kaiserin des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Joseph und des Königs von Sachsen von Würzburg ist am Sonntag mittag angekommen. Ihre Majestäten werden sich über Bruch und Boden nach Rabmer begeben.

Am Schluß der heute abgehaltenen Jagd kamen zur Strecke: 1 Dirsch, 1 Ferkel, 1 Dirschhals, 10 Gemseböcke, 3 Gemse, 3 Gemsekitz. Angeschossen und noch nicht aufgefunden sind 9 Gemsen und 1 Dirsch. Bei der am Freitagmorgen veranstalteten Jagd waren 2 jagdbare Dirsche erlegt, sowie 2 Dirsche und 1 Gemse angeschossen worden. Die Jagd wurde beeinträchtigt durch einen sehr kalten, orkanartigen Sturm, der sich bereits am Freitagmorgen bei der Anstellung der Schützen auf der Schneedecke erhob und bis zum Schluß der Jagd fortwauerte. Heutemittag trat aus Schneegewitter und dichter Nebel ein, der jede Aussicht verhielt. Gegen 3 Uhr nachmittags lehrten die Kaiserlichen Herrschaften über Braun hierher zurück. Die morgige Jagd wird in Schwarzenbach bei Braun abgehalten.

Der Reichskanzler General von Caprivi begab sich heute abend nach Friedrichshagen, um sich Se. Majestät dem König von Württemberg vorzustellen und gleichzeitig dem königlich württembergischen Ministerpräsidenten Graf v. Wiltmann den Besuch, den dieser dem Reichskanzler bei seinem Amtsantritt gemacht hat, zu erwidern. Aus dem Rückwege nach Berlin gedenkt der Reichskanzler Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden seine Aufwartung zu machen. Der gleichfalls in Aussicht genommene Besuch des Reichskanzlers in München wird erst später erfolgen, weil Se. Königl. Hoheit der Prinzregent zur Zeit von seiner Residenzstadt abwesend ist.

Am 1. Oktober waren es zehn Jahre, seit der Staatsminister v. Bötticher aus der Stellung eines Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an die Spitze des Reichsamts des Innern berufen wurde. Diesen Gedanktag haben die „Berl. Vol. Nachr.“ durch folgende Bemerkungen hervor: Große Errungenschaften von dauerndem Werte sind es, auf welche Hr. v. Bötticher als Frücht seines zehnjährigen Wirkens an dieser hervorragenden Stelle zurückblicken kann. Kennzeichnet wird diese Periode vor allem durch die Ausführung des sozialpolitischen Programms, welches die kaiserliche Verfassung vom 17. November 1881 in großen Zügen vorgezeichnet hatte. Das Krankenversicherungsgezet, die Unfallversicherungsgeetze und zuletzt das Invaliditäts- und Altersversicherungsgezet bezeichnen die Etappen auf dem Wege zur Erreichung dieses großen Zieles. Wenn aber auch diese sozialpolitische Gesetzgebung und deren Durchführung die bedeutungsvollen Erfolge der Amtstätigkeit Hr. v. Böttichers ausmachen, so bedürfen sich die Ergebnisse der

die Bittl sieht dort freideweis hinter dem Herd, und in den Zubern droben ist mit ein Bettler begegnet, barfuß und mit einer Eil, als ob er nicht zeitig genug nach auf den Kattlopf hinaufkommen könnte.“ „Also hast ihn gesehen?“ fragte die Sennerin, indem sie hinter dem Herd hervorlam, „der ist's gewesen, der mich hat niederstehen wollen.“ „Dich, Bittl?“ — „sagte Andra, sichtlich erschrocken.“

„Ja, mich,“ gab sie zur Antwort, „und wär nicht der brave Bub da, der Jaggl, gerade noch im rechten Augenblick dahergelommen, so hättest vielleicht eine Sterbende angetroffen.“

„Bist denn ganz allein gewesen, Bittl?“ fragte der junge Hausperger.

„Ja, freilich,“ erwiderte sie, „der Bub hat noch abends auf den Gratlopf hinaufzusehen, um einigen verlaufenen Schafen nachzusehen; ich hab gemeint, ich seh den Schußengel, wie er gekommen ist.“

„Und den fremden Menschen hast nicht gefannt?“ forschte Andra weiter.

„Rein,“ versetzte sie, „weil weder wir er heißt, noch wo er her ist; aber ich kenn' einen heiligen Eid darauf schwören, es ist der Brandleger, von dem ich Dir neulich erzählte.“

„Weißt Du das ganz gewiß?“ unterbrach sie der Bauernsohn.

„Ja, er ist's, er muß es sein,“ beteuerte die Sennerin, „sein Thun hat ihn verraten. Wie er gesehen hat, daß ich ihn kenn', hat er das Messer gezogen, um mich niederzustohen, und es wär ihm auch sicher gelungen, hätte ich den Jaggl nicht mit dem Stecken den Streich verperrt.“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Bittl von Hausperg.

Eine Erzählung von J. G. Maurer. (Fortsetzung.)

„Ah, bist auch einer von der sauberen Bruderschaft,“ sagte sie, „die gleich mit Senzen und Brennen droht; aber ich fürcht' mich nicht, wenn Du auch ausschaut, als wärst ein Nordbrenner.“

„Glaubst wirklich, Sennerin,“ entgegnete der andere mit unheimlichem Ernst, „kannst wohl nicht so ganz Unrecht haben.“

Während dieser Rede war der Bettler an den Herd getreten, so daß der helle Schein des Feuers auf seine gerumpfte Gestalt und sein weiterbraunes Antlitz fiel. Betroffen sah ihn Bittl an; ihr war es, als ob eine alte Erinnerung in ihr aufblühte. Diese dunklen, leuchtenden Augen, dieses sonnenverbrannte Gesicht und auch die Stimme, alles das kam ihr so bekannt vor.

„Um Gotteswillen!“ sprach sie, „wer bist Du, haben wir uns nicht schon einmal gesehen?“

„Bist Du von Sinnen, schöne Dirn?“ entgegnete der Fremde, „wo sollten wir uns denn gesehen haben? Bin ja mein Lebtag zuvor nie auf die Holzalm gekommen!“

Wieder schaute ihm Bittl unverwandt ins Antlitz. „Ja, ja,“ sprach sie, „versteht Dich nur nicht, es bist Du nicht. Diese Augen, das verhschwarzte, struppige Haar — ganz so wie jekt, bist Du damals vor mir gestanden — im Böglerhaus!“